herpy

EIDECHSEN

Perleidechse

Timon lepidus

Timon lepidus ist eine der größten Eidechsen Europas: kräftig, tagaktiv und grün mit blauen Augenflecken an den Flanken, verbreitet auf der Iberischen Halbinsel, in Südfrankreich und im äußersten Nordwesten Italiens. Sie wird 40-70 cm lang, ist neugierig und kann zahm werden, verlangt aber ein großes Terrarium, kräftige Wärme und UVB, eine kühle Winterruhe und möglichst im Sommer ein Freilandterrarium.

Familie: Lacertidae Englisch: Eyed Lizard Früherer Name: *Lacerta lepida*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**40-70 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Felsgelände und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**35-50 °C**
Temperatur, Nacht	**15-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**35-75 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**8-12 °C** 8-10 Wochen
Ernährung	**Insekten, Obst und Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12-34 Monate**
Gelegegröße	**5-24 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-3**
Inkubation	**75-100 Tage** bei 26-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Timon lepidus gehört zu den größten Eidechsen Europas. Der Körper ist schwer und tief, der Kopf kräftig, die Beine sind stark mit langen, gekrümmten Krallen, und das Halsband ist gesägt. Das Männchen hat einen breiteren, schwereren Kopf und kräftigere Kiefer als das Weibchen. Die Grundfarbe ist meist grün, kann aber grau oder bräunlich sein, besonders an Kopf und Schwanz, und darüber liegen schwarze Punkte, die ein Muster aus zusammenhängenden Rosetten bilden können. Entlang der Flanken sitzen blaue Augenflecken, die beim Männchen am größten und klarsten sind. Die Unterseite ist gelblich oder grünlich.

Erwachsene Tiere sind insgesamt 40-70 cm lang, und etwa zwei Drittel der Länge entfallen auf den Schwanz. Die Männchen werden typischerweise 55-70 cm lang und die Weibchen etwa 45 cm. Einzelne, sehr große Männchen können 80-90 cm erreichen, aber die meisten Tiere werden nicht viel länger als 60 cm. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind ohne Schwanz 4-5 cm und insgesamt 8-9 cm lang, grau bis olivbraun mit hellen, schwarz gerandeten Flecken. Die grünen und blauen Farben bekommen sie im Lauf des ersten halben Jahres. Die volle Erwachsenengröße erreichen sie frühestens nach zwei Jahren.

Es werden drei Unterarten unterschieden: *T. l. lepidus*, *T. l. ibericus* im Nordwesten der Iberischen Halbinsel und die kleine Inselform *T. l. oteroi*. Der Bestand in der Sierra Nevada und im Südosten Spaniens gilt heute als eigene Art, *Timon nevadensis*, und die nordafrikanischen Formen sind die Arten *Timon tangitanus* und *Timon pater*. Die fast schwarzen Tiere im Handel sind eine Farbform von *T. lepidus*. Die Art wurde früher als *Lacerta lepida* geführt, und ältere Literatur verwendet diesen Namen.

T. lepidus ist neugierig und lernt seinen Halter kennen. Tiere, die an Menschen gewöhnt sind, nehmen Futter von der Pinzette und klettern auf eine Hand. In einem Freilandterrarium sind dieselben Tiere oft scheu und ziehen sich zurück, sobald sich jemand nähert. Bisse können kräftig sein, weil die Kiefer stark sind, aggressives Verhalten gegenüber dem Halter ist aber selten. Die Weibchen mögen es in der Paarungszeit nicht, hochgenommen zu werden.

Verbreitung und Lebensraum

Timon lepidus lebt auf der Iberischen Halbinsel, in Spanien, Portugal und Gibraltar, und außerdem stellenweise in Andorra, Südfrankreich und im äußersten Nordwesten Italiens. Die Typuslokalität ist Montpellier in Südfrankreich. *T. l. ibericus* kommt im Nordwesten Spaniens und im Norden Portugals vor, und *T. l. oteroi* nur auf der Insel Sálvora vor der Küste Galiciens.

Die Art lebt vom Meeresniveau bis in die Berge, ist aber in großer Höhe selten. Der Bestand in der Sierra Nevada und im Südosten Spaniens gehört heute zu *Timon nevadensis*.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Spanien, Portugal, Gibraltar, Andorra, Frankreich und Italien.

LEBENSRAUM

Timon lepidus lebt in trockenen, buschigen Gegenden: lichtem Wald und Gestrüpp, alten Oliven- und Weinbergen, steinigen Hängen und offenen, sandigen Stellen. Sie hält sich meist am Boden auf, klettert aber gut auf Felsen und in Bäumen. Sie gräbt selbst Höhlen und nutzt gern verlassene Kaninchenbaue als Versteck und Nest.

Das Klima ist mediterran bis kontinental, mit heißen, trockenen Sommern und kühlen bis kalten Wintern, sodass die Tiere vom Herbst bis zum frühen Frühjahr in Winterruhe gehen. Im Sommer sonnen sie sich mehrere Stunden, oft auf Steinen oder entlang von Wegen, und jagen zwischen den Büschen. Aktive Tiere haben eine Körpertemperatur von etwa 28-30 °C.

Die Nahrung besteht vor allem aus großen Insekten, meist Käfern, sowie Spinnen und Schnecken. Die Art nimmt auch Eier und Jungvögel aus Vogelnestern und gelegentlich Eidechsen, kleine Schlangen, Frösche und kleine Säugetiere. Besonders in trockenen Gegenden frisst sie auch Beeren und andere Pflanzen. Die Paarung findet im späten Frühjahr statt, und das Weibchen legt die Eier im Juni und Juli in lockere, feuchte Erde unter Steinen und Holz oder in Laub. Weibchen in trockenen Gegenden legen weniger und größere Eier.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier oder ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art ist aktiv und nutzt die gesamte Bodenfläche. Ein Männchen mit mehreren Weibchen braucht mehr Platz. Das Terrarium wird oft aus Holz gebaut, das die Wärme besser hält als Glas, und es muss gut belüftet sein und eine Frontöffnung haben.

Richte es mit Felspartien und Steinen ein, auf die die Tiere klettern und sich sonnen können, und mit Spalten als Verstecke. Alle schweren Steine müssen ganz fest stehen, denn die Tiere graben und werfen alles um, was nicht gesichert ist. Dicke Äste bieten zusätzliche Kletterfläche. Der Bodengrund ist eine Mischung aus Sand und Erde, mindestens 10 cm tief, damit die Tiere graben können. Entferne Kot und Futterreste täglich und wechsle den gesamten Bodengrund alle 3-4 Monate.

Stelle einen geschlossenen Kunststoffbehälter von etwa 30 × 15 × 10 cm mit feuchter Erde ins Terrarium und schneide ein Loch in die Seite. Er dient als kühle, feuchte Höhle, und die Weibchen legen ihre Eier darin ab. Halte die Erde feucht, aber nicht nass.

Die Art eignet sich im Sommer für ein Freilandterrarium in Nordeuropa, das den Tieren Sonne, Bewegung und einen natürlichen Jahresrhythmus bietet. Ein Freilandterrarium muss gegen Flucht und Fressfeinde gesichert sein: Verwende kräftiges Drahtgitter mit einer Maschenweite von höchstens 12 mm auf allen Seiten, auch am Boden, und grabe den Rand mindestens 15 cm tief ein. Es braucht ein überdachtes, trockenes Versteck gegen Regen und Kälte, einen sonnigen Bereich mit Steinen und an anderen Stellen Schatten. Die Tiere können von April-Mai bis September-Oktober draußen gehalten werden und werden hereingeholt, wenn der Herbst kalt und nass wird. Das Gitter wird vor dem Aussetzen der Tiere auf Löcher und lose Ecken kontrolliert.

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz muss eine Oberflächentemperatur von 35-50 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer. Die Luft im restlichen Terrarium wird tagsüber auf 22-30 °C gehalten, am kühlsten am gegenüberliegenden Ende. Verwende einen Halogenspot oder eine Quecksilberdampflampe, die sowohl Wärme als auch UVB liefert, und lege den Sonnenplatz an ein Ende, damit das Tier wählen kann. Die Wärme wird nachts abgeschaltet, und die Temperatur fällt auf 15-20 °C.

T. lepidus stammt aus einem Gebiet mit kalten Wintern, und Winterruhe ist natürlich. Sie ist nicht unbedingt notwendig, wird aber empfohlen, besonders wenn die Tiere sich vermehren sollen. Nur gesunde Tiere in guter Verfassung sollen in die Winterruhe; kranke, untergewichtige und neu erworbene Tiere werden wach gehalten und gefüttert (siehe das Thema Winterruhe).

Der Ablauf beginnt Mitte Oktober bis Mitte November. Die Fütterung wird 2-3 Wochen vor der Ruhe eingestellt, und die Temperatur wird nach der letzten Mahlzeit mindestens zwei Wochen lang über 13 °C gehalten, damit der Darm leer wird. In dieser Zeit wird das Licht auf etwa 8 Stunden verkürzt, und zuletzt werden Wärme und UVB abgeschaltet. Die Tiere ruhen dann in einem belüfteten Kunststoffbehälter mit einigen Zentimetern Erde, der kühl und frostfrei bei 8-12 °C steht, oder in einem kühlen Raum, der tagsüber bis zu 15 °C und nachts 8-10 °C hat. Die Ruhe dauert 8-10 Wochen, typischerweise Dezember und Januar. Die Tiere fressen nicht, müssen aber Zugang zu Wasser haben. Wiege sie und sieh alle zwei Wochen nach ihnen, und beende die Ruhe, wenn ein Tier deutlich abnimmt.

Nach der Ruhe werden die Tiere mit Licht zurück ins Terrarium gesetzt, aber die erste Woche ohne Wärmelampe. Danach wird die Wärme eingeschaltet, und nach einigen Tagen wird Futter angeboten. Längere Tage und Besprühen am Morgen setzen die Paarung in Gang.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luft im Terrarium muss verhältnismäßig trocken sein, 35-75 % vom warmen bis zum feuchten Ende, aber die Tiere müssen immer Zugang zu einer feuchten Höhle haben. Halte den Boden oben trocken und weiter unten feucht, und gieße ihn, wenn er austrocknet. Der geschlossene Behälter mit feuchter Erde ist das feuchte Versteck der Tiere. Miss mit zwei Hygrometern, eines davon in der Höhle.

Im Frühjahr wird das Terrarium jeden Morgen besprüht, was hilft, die Paarung in Gang zu setzen. Stelle eine flache Schale mit frischem Wasser auf. Die Tiere trinken nicht oft, aber die Schale muss immer gefüllt sein, und ängstliche Tiere flüchten gern ins Wasser. Wechsle das Wasser oft und reinige die Schale regelmäßig.

LICHT UND UVB

Timon lepidus ist tagaktiv und sonnt sich mehrere Stunden am Tag, daher braucht sie viel Licht und kräftiges UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-12 % in einer Armatur mit Reflektor über dem Sonnenplatz oder eine Quecksilberdampflampe, die sowohl Wärme als auch UVB liefert. Mit einer T5-HO-Röhre im Terrarium beträgt der Abstand zum Sonnenplatz 43-46 cm und durch ein Gitter 33-38 cm. Die Art gehört zu Ferguson-Zone 3. Wechsle die Röhren nach Herstellerangabe, typischerweise jedes Jahr. Glas und Kunststoff halten UVB zurück, daher liefert Sonne durch eine Scheibe kein UVB.

Ein kräftiges Tageslicht von etwa 6.500 K, z. B. LED-Streifen, ergibt ein helles Terrarium, und viel Licht und UVB sind nötig, damit die grünen und blauen Farben zur Geltung kommen.

Die Lichtdauer folgt der Jahreszeit: etwa 14-15 Stunden im Sommer, 10 Stunden im Frühjahr und Herbst und 8-10 Stunden im Winter und bis zur Winterruhe. Verwende eine Zeitschaltuhr.

FÜTTERUNG

Timon lepidus ernährt sich überwiegend von Insekten, frisst aber auch Obst und andere Pflanzen. Biete eine abwechslungsreiche Kost aus Grillen, Heuschrecken, Schaben, Mehlwürmern, Zophobas und anderen großen Insekten. Füttere die Insekten mindestens einen Tag lang gut mit Grünzeug, Gemüse und Obst (gut-load), bevor sie verfüttert werden. Gelegentlich kann Obst wie Beeren, Feigen oder Weintrauben gegeben werden. Eine neugeborene Maus kann ab und zu gegeben werden, und trächtige Weibchen profitieren einmal pro Woche von einer kleinen Maus, weil sie ihren großen Kalziumbedarf deckt.

Erwachsene Tiere werden 3-4 Mal pro Woche gefüttert, Jungtiere jeden oder jeden zweiten Tag. Gib so viel, wie sie fressen wollen. Die Tiere nehmen gern Futter von der Pinzette. Übergewicht ist bei der Art selten, aber vermeide es, die Tiere mit viel proteinreichem Futter zu mästen.

Bestäube die Insekten bei jeder Fütterung mit Kalk (mit D3, wenn die Tiere kein UVB bekommen) und gib einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat. Die Fütterung wird vor der Winterruhe eingestellt.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Timon lepidus ist klug und neugierig. Sie lernt ihren Halter schnell kennen, bettelt um Futter und nimmt es aus der Hand oder von der Pinzette. Gib einem neuen Tier ein paar Wochen Ruhe und biete dann Futter aus der Hand an, ohne danach zu greifen. Lass das Tier selbst auf die Hand klettern, denn ein festgehaltenes Tier wird gestresst und kann beißen. Ein zahmes Tier bekommt man am leichtesten, indem man ein nachgezogenes Jungtier kauft.

Die Kiefer sind stark, und ein Biss kann blutende Wunden verursachen, aber das Tier beißt selten ohne Grund. Das Männchen ist territorial. Halte nie zwei Männchen zusammen, denn sie kämpfen ernsthaft. Ein Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen gehalten werden, aber achte auf Mobbing und trenne die Tiere, wenn nötig. Bei der Paarung hält das Männchen das Weibchen mit dem Maul fest, was Kratzer und einen abgeworfenen Schwanz verursachen kann, der nachwächst.

Einige Tiere bleiben scheu und werden durch Störungen und durch das Hochnehmen leicht gestresst. Halte feste Abläufe ein und fasse nicht mehr an als nötig. Wasche dir nach dem Kontakt mit Tieren und Terrarium die Hände, denn Reptilien können *Salmonella* tragen. In einem Freilandterrarium sind die Tiere scheu, und das ist normal.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist größer und schwerer und hat einen breiteren Kopf, kräftigere Kiefer und größere, klarere blaue Flankenflecken. Erwachsene Männchen haben deutliche Hemipenistaschen an der Kloake und größere Schenkelporen; das Weibchen hat ebenfalls Schenkelporen, aber sie sind kleiner. Bei Jungtieren ist das Geschlecht erst nach 8 Monaten oder mehr einigermaßen sicher zu erkennen.

Die Tiere können nach 1-2 Jahren geschlechtsreif werden, in der Natur typischerweise nach 19-34 Monaten. Weibchen legen oft erst nach dem zweiten Winter Eier. Junge Weibchen sollten nicht zu früh zur Zucht eingesetzt werden, weil eine frühe Zucht sie auszehrt.

PAARUNG

Die Paarung hängt mit der Winterruhe zusammen. Einige Wochen nach der Ruhe, wenn die Tage länger werden, das Terrarium morgens besprüht wird und die Wärme wieder eingeschaltet ist, beginnt das Männchen, das Weibchen zu jagen, und es folgen wiederholte Paarungen, typischerweise von Ende März bis Anfang Mai. Das Männchen beißt sich an der Flanke oder im Nacken des Weibchens fest, und das Weibchen bekommt oft Kratzer und Narben. Das ist in der Regel harmlos. Jagt das Männchen das Weibchen pausenlos und versucht sie sichtlich, ihm zu entkommen, muss sie eine Zeit lang von ihm getrennt werden.

Von der Paarung bis zur Eiablage vergehen etwa 3-6 Wochen. Halte das Terrarium ruhig und gib dem Weibchen reichlich Futter und Kalk.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen gräbt sich in feuchte Erde ein, oft in einem Gang von etwa 30 cm, und legt die Eier nachts unter Steinen oder Rinde oder im geschlossenen Erdbehälter ab. Ein Gelege umfasst typischerweise 5-24 Eier, und große, alte Weibchen können 26-30 legen. Junge Weibchen legen weniger Eier. In der Natur legt das Weibchen in der Regel ein Gelege pro Jahr. In

Gefangenschaft legt es meist zwei Gelege im Abstand von 4-6 Wochen, und einzelne Weibchen legen drei oder mehr. Mehr als zwei Gelege zehren das Weibchen aus. Das Männchen bleibt oft in der Nähe, während das Weibchen legt.

Ein Weibchen, das legen will, gräbt Probelöcher und frisst weniger. Halte die Erde die ganze Saison über feucht und grabbar. Gräbt sie über eine Woche, ohne zu legen, und nimmt sie an Hüften und Schwanzwurzel ab, ist das ein Zeichen für eine Legenot, und sie muss zum Tierarzt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier kleben oft zusammen und dürfen nicht mit Gewalt getrennt werden. Lege sie halb eingegraben in feuchten Vermiculit oder Perlit (1:1 nach Gewicht mit Wasser gemischt) in einen geschlossenen Behälter mit wenigen kleinen Luftlöchern. Lass sie während der gesamten Inkubation in Ruhe liegen. Die Eier müssen feucht, aber nicht nass sein, und sie wachsen auf mehr als das Doppelte, weil sie Wasser aufnehmen.

Die Inkubationstemperatur beträgt 26-30 °C, gern mit einem leichten Abfall in der Nacht. Die Jungtiere schlüpfen nach 75-100 Tagen. Eine etwas niedrigere Temperatur ergibt eine längere Inkubation und soll kräftigere Jungtiere liefern. Wenn das Jungtier die Schale aufgeschnitten und den Kopf herausgestreckt hat, ruht es oft einen Tag im Ei, während der Dottersack aufgenommen wird. Lass die Jungtiere in ihrem eigenen Tempo herauskommen.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind ohne Schwanz 4-5 cm und insgesamt 8-9 cm lang. Sie sind grau bis olivbraun mit hellen Flecken und fressen erst nach einigen Tagen. Halte sie wie die Erwachsenen, aber in kleineren Terrarien mit Verstecken, einer feuchten Ecke, UVB und Wärme.

Jungtiere aus demselben Gelege können im ersten Jahr zusammengehalten werden, müssen aber getrennt werden, wenn sie territorial werden. Füttere täglich mit kleinen Grillen, Schabennymphen und anderen kleinen Insekten, mit Kalk bestäubt. Sie wachsen schnell und werden nach etwa einem halben Jahr grün und blau. Die volle Erwachsenengröße wird nach mindestens zwei Jahren erreicht.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch Haltungsfehler: zu wenig UVB, zu wenig Kalk, zu wenig Wärme und zu wenig Bewegung.

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalk. Sie tritt besonders bei Jungtieren auf, auch bei Jungtieren von Elterntieren, die nicht genug UVB oder D3 bekommen haben. Typische Anzeichen sind einwärts gedrehte Vorderbeine, schwache Beine und weiche Kiefer.
- Tränende Augen, die auf Vitamin-A-Mangel beruhen können.
- Überhitzung in Freilandterrarien ohne Schatten. Die Tiere müssen immer einen kühlen Platz aufsuchen können.
- Stress und Störungen. Ängstliche Tiere können gegen die Scheibe laufen und sich die Schnauze verletzen.
- Parasiten und Milben bei neuen Tieren. Setze sie in Quarantäne und lass eine Kotprobe untersuchen.
- Legenot, wenn es keinen geeigneten Platz zur Eiablage gibt, die Erde zu trocken ist oder dem Weibchen Kalk fehlt. Sie ist lebensbedrohlich und erfordert einen Tierarzt.
- Gewichtsverlust und Frostschäden während der Winterruhe, wenn die Temperatur falsch ist oder das Tier geschwächt war. Beende die Ruhe, wenn das Tier abnimmt.
- Bisswunden nach Paarung und Kämpfen und ein abgeworfener Schwanz. Der Schwanz wächst nach, ist aber kürzer und oft dunkler.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine kräftige Schwanzwurzel und glatte Haut und ist aktiv und neugierig. Wiege die Tiere regelmäßig. Reptilien verbergen Krankheiten, also suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier abnimmt, nicht frisst, mit offenem Maul atmet oder träge wirkt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.